

LUDWIGSBURGER KREISZEITUNG	vom	Seite
STUTTGARTER ZEITUNG	vom	Seite
STUTTGARTER NACHRICHTEN	vom	Seite
BIETIGHEIMER ZEITUNG	vom	Seite
KORNWESTHEIMER ZEITUNG	vom	Seite
LEONBERGER KREISZEITUNG	vom	Seite
MARBACHER ZEITUNG	vom	Seite
VAHINGER KREISZEITUNG	vom	Seite



IM TRUPPENLAGER MÜNSINGEN nahm de Gaulle gestern eine Parade von 3000 in Deutschland stationierten französischen Soldaten ab. Vor dem Staatspräsidenten paradierten unter anderem 500 gepanzerte Fahrzeuge. Die französischen Truppen zeigten auch modernste Luftabwehrraketen.

De Gaulle ist hoch befriedigt

Paris/Stuttgart (AP/dpa/EB). Nach einem sechstägigen triumphalen Staatsbesuch in der Bundesrepublik ist Frankreichs Staatspräsident de Gaulle gestern abend um 21.35 Uhr wieder in Paris eingetroffen. Zur Begrüßung des Staatsschefs hatten sich auf dem Flugplatz Orly zahlreiche französische Minister eingefunden. Nach der Begrüßung gab Algerien-Minister Joxe vor der Presse bekannt: „Der General ist außergewöhnlich befriedigt über seine Reise.“

Während seiner Fahrt durch die Bundesrepublik hatte den hohen Gast die jubelnde Begeisterung Hunderttausender Menschen sowie eine Welle der Sympathie begleitet, wie sie zuvor in Westdeutschland noch keinem ausländischen Staatsoberhaupt entgegengebracht worden ist.

Zum Abschluß seines Aufenthaltes hatte de Gaulle gestern vor der deut-

schon Jugend im Hof des Ludwigsburger Schlosses die gegenseitige Achtung, das Vertrauen und die Freundschaft zwischen dem deutschen und französischen Volk als „den höchsten Trumpf für die Freiheit der Welt“ bezeichnet.

Gestern veröffentlichte das Bundespresseamt ein gemeinsames deutsch-französisches Kommuniqué, in dem die Reise de Gaulles als „ein sehr wichtiges Ereignis der Nachkriegsgeschichte“ gewürdigt wird. Unter anderem heißt es darin:

● „Es ist der Wunsch Frankreichs und Deutschlands, die europäische Einigung, zu der sie gemeinsam mit Italien und den Benelux-Ländern den Grundstein gelegt haben, mit ihrer Freundschaft im Zusammenwirken mit ihren Partnern zu fördern und auf diese Weise das europäische Werk beschleunigt auszubauen. Ihre Solidarität soll ein Beispiel in den Bemühungen um die Erhaltung und Festigung des Friedens sein.“

In Telegrammen an Bundespräsident Lübke und Bundeskanzler Adenauer bedankte sich de Gaulle „von Herzen“ für die begeisterte Aufnahme, die er in der Bundesrepublik gefunden habe

LUDWIGSBURGER KREISZEITUNG	vom	Seite
STUTTGARTER ZEITUNG	vom	Seite
STUTTGARTER NACHRICHTEN	vom	Seite
BIETIGHEIMER ZEITUNG	vom	Seite
KORNWESTHEIMER ZEITUNG	vom	Seite
LEONBERGER KREISZEITUNG	vom	Seite
MARBACHER ZEITUNG	vom	Seite
VAIHINGER KREISZEITUNG	vom	Seite

Begeisterung - aber keine Einseitigkeit!

W. N. Wer in der Bundesrepublik in den letzten Tagen den Empfang des französischen Staatspräsidenten Charles de Gaulle durch die deutsche Bevölkerung erlebt hat, mußte von dem Jubel und der Begeisterung tief beeindruckt sein. Selbst die Sicherheitsbehörden hatten nicht damit gerechnet, daß ein derartiger Menschenansturm und die wiederholten Unvorsichtigkeiten des hohen Gastes ihnen soviel an Sorgen bereiten würden.

Wer in der Geschichte staatsmännischer Besuche, und sei es nur die der letzten 60 Jahre, bewandert ist und nach Abschluß der festlichen Tage bereit ist, Vergleiche anzustellen, wird zwar zugeben, daß der de-Gaulle-Besuch in der Bundesrepublik ein enormes Echo hat, daß aber dieser Jubel und diese Begeisterung der Massen nicht als ein einmaliges Ereignis zu registrieren sind.

Das Besondere an der letzten Woche war doch wohl, daß Charles de Gaulle als Repräsentant des französischen Volkes den Menschen in der Bundesrepublik jene alten Reste des Ressentiments gegen die Franzosen zu nehmen verstand. Die Begeisterung der Menschen war nicht sosehr eine Bejahung der ausschließlich kontinentalen deutsch-französischen Zusammenarbeit, sondern war auch die spontane Überwindung jener menschlichen Gleichgültigkeit, die immer mehr zum Merkmal der Gegenwart geworden ist. Sie war aber zugleich auch Ausdruck der Verehrung für Charles de Gaulle.

Sicherlich gibt es irgendwo, sei es in der Bundesrepublik, sei es in England oder in den USA, verschiedene Kreise, die aus dem Triumphzug de Gaulles falsche Schlüsse ziehen könnten. Der Beifall für den französischen Staatschef ist noch lange nicht Freibrief für eine zukünftige Politik, die vielleicht versuchen will, politisches Kapital in Richtung gegen z. B. Großbritannien oder gegen die Vereinigten Staaten von Nordamerika herauszuschlagen. Selbst ganz einfache Menschen im Norden und Süden unseres Vaterlandes wissen, daß nur in der Zusammenarbeit der großen Staaten der Friede auf der Welt erhalten bleiben wird. Und Kontinente sind in unserer Zeit zu klein geworden, als daß sie sich eingeln können. Vielleicht ist die mit dem Besuch von Charles de Gaulle erfolgte Überwindung des deutsch-französischen Zwiespaltes die beste Voraussetzung für die weltweite Verständigung, auch wenn Irrtümer und Mißdeutungen sich immer wieder mal einschleichen mögen.

Es ist viel darüber gerätselt worden, warum Frankreichs Staatschef nicht auch nach Westberlin gekommen ist. Hier mögen rein rechtliche Auffassungen ein Hindernisgrund gewesen sein, vielleicht aber auch wollte de Gaulle wenigstens in diesem Fall dem Präsidenten der USA, die sich ja besonders hier stark einsetzen, den Vortritt lassen. Und die Berliner hätten gar nichts dagegen, J. F. Kennedy zu begrüßen. Die kommenden Herbstwochen wären für einen solch hohen Besuch günstig, nachdem nun auch die Unklarheiten an der Mauer, die die Amerikaner in den Verdacht gebracht haben „Laumänner“ zu sein, beseitigt sind.